Lage und Zukunft des deutschen Bauerntums : Strukturpolitik und Preispolitik gehören zusammen

Autor(en): **Müller, U.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **23 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890242

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lage und Zukunft des deutschen Bauerntums –

Strukturpolitik und Preispolitik gehören zusammen

Mit der Schaffung der Grünen Pläne im Jahre 1956 und den darin besonders betonten Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur glaubte man, den Schlüssel gefunden zu haben für eine Verringerung und in späteren Jahren vollständige Beseitigung der Disparität des landwirtschaftlichen Einkommens zu dem anderer vergleichbarer Berufsgruppen.
Die vorliegenden 12 Grünen Berichte haben bewiesen, daß die Disparität zwar Schwankungen von Jahr zu Jahr unterworfen ist, sich aber im ganzen nicht wesentlich geändert hat. Hierzu seien einige Zahlen genannt:

Abstand zwischen dem gewerblichen vergleichbaren Lohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft in der Bundesrepublik

Wirtschaftsjahr	*%*
1959/60	27
61/62	38
63/64	21
65/66	33
66/67	34

Die Vorstellung, daß die weitgehende Rationalisierung der Landarbeit automatisch eine Gleichstellung der landwirtschaftlichen Einkommen mit denen der übrigen Wirtschaft bewirke, hat sich als falsch erwiesen. Aus der Erfahrung der Vergangenheit kann jetzt schon gesagt werden, daß auch in Zukunft etwa die Vergrößerung der landwirtschaftlichen Betriebe und das damit verbundene Ausscheiden von Arbeitskräften, das sogenannte «Gesundschrumpfen», keine Verbesserung des Einkommens der Landwirtschaft im Verhältnis zu den anderen Berufsgruppen erwarten läßt.
Von 1951 bis 1966 ist in der Bundesrepublik Deutschland die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen von 3,9 auf 1,8 Milli-

onen, also um rund 54% zurückgegangen. Die landwirtschaftlichen Einkommen sind aber im gleichen Zeitraum nicht in diesem Verhältnis angestiegen. Die Ursachen hierfür sind folgende:

1. Durch Lohn- und Gehaltserhöhungen ist das Einkommen der Nichtlandwirte wesentlich stärker angestiegen. Die Zunahme der Verkaufserlöse der Landwirtschaft ergab sich in erster Linie aus einer Produktionssteigerung und nicht aus höheren Erzeugerpreisen. Die Produktionsausweitung war in erster Linie eine Folge der Strukturverbesserung. Da dem größeren Angebot keine entsprechende Nachfrage gegenüberstand, wurden die Agrarpreise gedrückt.
2. Die Kosten für die Verbesserung der Agrarstruktur sind sehr erheblich und belasten die davon betroffenen Betriebe. So liegen z. B. die Gesamtkosten für eine Aussiedlung im Durchschnitt des Bundesgebietes z. Zt. bei über 265 000.- DM, wobei allerdings die unterschiedlich hohen Beihilfen und zinsgünstigen Darlehen zu berücksichtigen sind. Kosten für Aufstockung, Kulturartenänderung und weitere Folgemaßnahmen sind darin nicht enthalten.
   Die Gesamtkosten der Flurbereinigung in der Bundesrepublik Deutschland betrugen im Jahr 1964 rund 731 Millionen DM. Die Kosten der Flurbereinigung je ha liegen im Land Baden-Württemberg zwischen DM 1 418.- bei normalen Verfahren und DM 2 437.- bei schwierigen Verfahren.
   Die durchschnittlichen Kosten für Reblandbereinigungen betragen rund DM 54 000.- je ha.
   Die Strukturverbesserungsmaßnahmen bedeuten für die Betriebe eine hohe ha-Belastung und damit eine weitgehende Illiquidität. Jährliche Verbindlichkeiten von 300.- DM/ha und mehr sind keine Seltenheit.
3. Die Absenkung der deutschen Getreidepreise im Rahmen der EWG-Getreidepreisangleichung haben fast alle landwirtschaftlichen Preise ins Wanken gebracht.
4. Im Zusammenhang mit Lohn- und Gehaltserhöhungen in der übrigen Wirtschaft wurden andererseits die Betriebsmittel der Landwirtschaft teurer, so daß die Erzeugungskosten insgesamt trotz aller Rationalisierungsmaßnahmen angestiegen sind.

Die Agrarstruktur bringt dem Bauern zweifellos viele Arbeitserleichterungen und ermöglicht eine kostengünstigere Produktion. Sie kann aber auf die Dauer nur dann erfolgreich sein, wenn die hohen Investitionen hierfür durch entsprechende Preise der Agrarprodukte für den einzelnen Betrieb tragbar werden.
Es darf nicht heißen Strukturpolitik oder Preispolitik, sondern beide müssen eng zusammenwirken. Eine gesunde Agrarstruktur kann nur mit Erzeugerpreisen erzielt werden, die den steigenden Kosten der landwirtschaftlichen Produktion und damit dem zunehmenden Einkommen in den übrigen Wirtschaftsgruppen gerecht werden. U. Müller

Dozent Dr. med. habil. Hans Peter Rusch:

Hemmstoffe im Boden

Ein besonders betrübliches Erlebnis der letzten Zeit mag Veranlassung sein, uns wieder einmal mit wurzel-schädlichen, organischen Stoffen im Boden zu beschäftigen. Solche Stoffe sind nämlich für den biologischen Anbau eine Frage von Sein oder Nichtsein, von Erfolg oder Mißerfolg; sie können eine Pflanzung gefährden bis zur vollen Vernichtung.
Bereits in unseren ersten Versuchen sind wir auf die schädlichen Wirkungen solcher Hemmstoffe gestoßen: Das Bild hat sich erst im Laufe einiger Jahre ganz geklärt. Aber schon in den ersten Monaten der Versuche mit ausschließlich organisch ernährten Böden vor 20 Jahren stießen wir auf unerklärte Hemmwirkungen, die sich auf recht verschiedene Weise äußerten; wir hatten zunächst keine Ahnung davon, daß sie die gleiche Ursache hatten.
Im organisch-biologischen Landbau kommt es ja sehr darauf an, daß die Widerstandskraft der Kulturpflanzen groß genug ist, um Krankheiten und Schädlingen zu widerstehen ohne die sonst übliche Hilfe durch Fremd- und Giftstoffe. Wir hatten also in unseren Anbauversuchen besonders darauf zu achten, daß in den Topf-, Pflanzenbeet-, Gewächshaus- und Freilandversuchen die Versuchspflanzen keinerlei Anzeichen verminderter Wider-